

45 Alphornbläser lassen das Tal erklingen

Huttwil Festwochenende «900 Jahre Reformierte Kirche» mit Kunst, Musik und Gottesdienst

Alphornbläser spielten zum Gedenkjahr «900 Jahre Reformierte Kirche Huttwil» von den Hügeln rund um Huttwil und auf dem Brunnenplatz. Die Kirche selbst bewies zum runden Jahrestag der ersten Erwähnung ihre Vielseitigkeit.

JÜRIG RETTENMUND

Noch ist es still, am Samstag kurz nach acht Uhr abends auf der Terrasse hinter der Kirche Huttwil. Langsam senkt sich der Abend über das Tal. Die Terrasse belebt sich, als sich die Kirchentüren nach dem Konzert der verstärkten Husmusig Möhrenweid öffnen. Die Glocken schlagen halb neun, die Gespräche verstummen. Erste Alphornklänge vom Huttwilberg her durchbrechen die Stille, leise zwar. Noch leiser antworten die von der andern Talseite, von der Schlüecht und dem Bisig, die als Echo widerhallen.

«Klingendes Tal» nennt sich das von Pfarrer Simon Jenny komponierte Freiluftkonzert. 45 Alphornbläser liessen sich dafür gewinnen. Von den Hügeln spielen sie sich die Klänge zu, lassen sie über das Städtchen im Talgrund schweben. «Kirche ist nicht nur das Gebäude in der Mitte des Städtchens», wird Simon Jenny am Sonntagmorgen im Festgottesdienst sagen, «sondern der ganze Ort, die Gemeinde, das Tal». Diesen Gedanken macht das ungewohnte Konzert hör- und spürbar.

Auf dem ehemaligen Kirchhof

Hier von der Kirchenterrasse höre man die Alphorngruppen gut, hatte Kirchengemeinderat Heinz Graf versprochen, noch besser fast aber vom Sportplatz im Dornacker, wo die Sicht auf beide Talseiten frei ist. Trotzdem zieht es viele auf den gekiesten Platz hinter der Kirche, wo einst der Kirchhof lag.



VOM BERG INS TAL Insgesamt 45 Alphornbläser verteilen sich auf den Hügeln rund ums Städtchen und senden ihre Klänge ins Tal hinunter. MARCEL BIERI

Dort, wo die Huttwilerinnen und Huttwiler während Jahrhunderten begraben wurden, in Lagen übereinander, bis die Terrasse aufgeschüttet war.

Immer wieder durchbricht der Verkehrslärm die Stille und die leisen Klänge von den Hügeln. Auch er gehört zur Kirche, die an diesem Wochenende gefeiert wird. Zuerst nahm er ihr einen Teil des Kirchhofes: Er wurde für die Eisenbahn abgetragen. Vor kurzem gab er ihn wieder zurück: Mit dem Bau eines

Parkhauses entstand die Terrasse fast in alter Grösse wieder.

Kunst und Gottesdienst

Kurz nach neun Uhr füllen die Alphornbläser das Tal gemeinsam mit ihren Klängen. Dann nimmt, nun nicht zu überhören, bereits die erste Gruppe den Ton auf dem Brunnenplatz auf. Eine nach der andern trifft dort ein und stimmt mit ein. Hell hebt sich nun die beleuchtete Kirche vom Nachthimmel

ab. Jene Kirche, die an diesem Wochenende erneut die Vielseitigkeit beweist, die sie mit der Innenrenovation vor vier Jahren gewonnen hat. Scheinwerfer teilen ihren Innenraum in Licht und Schatten, heben jene Kunstwerke hervor, die vier Künstler dort noch bis am 28. September zeigen: Eva Hermann Bilder in Mischtechnik auf Leinwand, Ueli Hausmann Steinskulpturen, Roland Fornaro eiserne Kerzenständer und Stelen, Annelies Michel ein Tau-Kreuz in Email.

Die Kirche bot aber auch Raum für ein Konzert, einen Vortrag (siehe Text unten links) und den Festgottesdienst vom Sonntag. Einen Festgottesdienst, in dem beides Platz fand: Der 42. Psalm, den die Huttwiler 1834, eine Woche nach dem Städtlibrand, in den Trümmern gesungen hatten («Wie der Hirsch nach frischer Quelle schreit»). Aber auch das englische «When the music fades» der Jugendgruppe. Ein Festgottesdienst aber auch, in dem das Publikum nach dem mitreissenden Schlusspiel von Orgel und Trompete (Alexander Pfeifer und Franz Zimpel) eine Zugabe herauskatschte.

Viele Rätsel rund um die Kirche Huttwil

Die Kirche Huttwil feierte am vergangenen Wochenende ihr neunhundertstes Jubiläum. Wie alt sie wirklich ist, weiss indessen niemand. «Anlass für das Gedenkjahr 900 Jahre Kirche Huttwil ist eine Urkunde aus dem Jahr 1108», erklärte Historiker und Journalist Jürg Rettenmund am Freitagabend an einem öffentlichen Vortrag in der Kirche. Diese belege aber weder die Gründung noch den Bau der Kirche. Vielmehr gehe es darin um ein Geschäft zwischen Adligen – das Gotteshaus sei damals eine Handelsware gewesen.

Aus Aufzeichnungen in der Region rund um Huttwil geht hervor, dass bereits im achten und neunten Jahr-

hundert vielerorts Kirchen gestanden haben. Deshalb nimmt man an, dass auch in Huttwil irgendein Gotteshaus gestanden haben muss, was für eines ist jedoch völlig unklar.

Holzkirche oder feudaler Steinbau

War es eine Holzpfostenkirche wie in Madiswil oder ein feudaler Steinbau wie in Rohrbach? Während an vielen Orten archäologische Grabungen Aufschluss über die Vergangenheit der Kirchen gaben, bleibt die Huttwiler Kirche wohl immer ohne Geschichte. Denn bei der Innenrenovation im Jahr 1967 wurde ein Teil des Baus unterkellert und eine Bodenheizung eingebaut ohne der Vergangenheit auf den Zahn zu

fühlen. «Vermuten können wir, dass Huttwil anfänglich wohl eher den einfacheren Holztyp besass und sich seine Bedeutung erst mit der Intensivierung des Verkehrs zwischen den mittelalterlichen Städten verstärkte», sagte Rettenmund.

Dass es in Huttwil bereits lange vor der Reformation eine Kirche gegeben haben muss, beweist ein kleines Bild mit der Abendmahlszene, das heute über der Tür der Sakristei in der katholischen Kirche Huttwil hängt. Während der Reformation ist die kirchliche Situation in Huttwil gut dokumentiert, schliesslich hat sich das Städtli als eine der wenigen Gemeinden im Kanton Bern lange gegen die Änderungen im Glaubensle-

ben gewehrt. Anders als im Oberland sei der Widerstand hier aber ohne bewaffnete Intervention erloschen, sagte Jürg Rettenmund. Es habe gereicht, dass der Landvogt von Trachselwald der Gemeinde das Bedauern und Missfallen des Berner Rates mitgeteilt habe.

Die Kirche Huttwil brannte dreimal herunter. Einmal im Jahr 1340, danach 1537 und zuletzt beim verheerenden Städtlibrand vor 174 Jahren. Die Gestalt der Kirche kennt man seit deren Neubau im Jahr 1705. Seit damals hat sich das Mauerwerk trotz dem darauffolgenden Brand nicht mehr verändert, was die Jahzahl über der Osttür in der Südwand belegt. (KIT)

«Tequila» auf dem Alphorn

Auch die Alphornbläser auf dem Brunnenplatz werden nach dem gemeinsamen Spiel gefeiert. Immer neu gruppieren sie sich um den Platz, eine nach der andern verabschiedet sich. Bis zum Schluss kosten die vier Männer vom Quartett «Echo vom Spannort» aus Engelberg den Auftritt aus. «Eine originelle Idee, etwas schwierig umzusetzen, aber im Rückblick sehr gut gelungen», findet Bruno Menia. Als «Störenmusiker», die am Alphorn neben dem Traditionellen das Ungewohnte, das Experimentieren so schätzen, bezeichnen sich die vier. Zum Abschluss entlocken sie ihren Hörnern ein feurig-mexikanisches «Tequila».

Mobi-Piraten und Black Panthers siegen

Wangen a/A Pontoniersportverein verfütterte am Schlauchbootrennen 450 Kilogramm norwegischen Merlan

Am Schlauchbootrennen des Pontoniersportvereins Wangen ruderten 28 Boote um den Sieg. Daneben wurden am traditionellen Fischessen 450 Kilogramm Merlan verspeist.

ARMIN LEUENBERGER

Als am Samstagnachmittag im Final des Rennens das Schlauchboot der «Mobi-Buchsi Piraten» das Ziel einige Längen vor dem Team «Just for fun» als Sieger kreuzte, gab es zwar keine Goldmedaillen für die Sieger. Die Freude der «Wasserschaden erprobten» Mobilruderer war dennoch gross.

Sara Steiner, die Fachmittelschülerin von den unterlegenen Unterleberbergern, freute sich dennoch: «Ich bin zwar seit fünf Jahren immer dabei, meine Bootskollegen waren in diesem Jahr aber alles Neulinge. So kann ich mit der Niederlage gut leben.» Nicht minder gut gelaunt meinte einer ihrer Ruderkollegen: «Wir erzählen am Montag einfach, dass wir von 100 Boo-

ten Zweiter geworden sind, dann ist das ja auch schon sehr gut.» Bereits am Freitagabend wurde ein Rennen ausgetragen. Sieger wurden die «Black Panthers» vor dem Team Haudenschild aus Niederbipp.

Das Schlauchbootrennen gehört zum traditionellen Fischessen des Pontoniersportvereins Wangen a/A. Dieses war einmal mehr ein toller Erfolg. Die seit einigen Jahren servierten norwegischen Merlan-Frischfische kommen bei den Besuchern sehr gut an. Die früher langen Wartezeiten in den Stosszeiten haben die Pontoniere ebenfalls in den Griff bekommen. «Wir arbeiten nun mit insgesamt vier grossen Friteusen und konnten so die Kapazität wesentlich steigern», sagte der Medienverantwortliche des Vereins, Sebastian Schorer. Auch in diesem Jahr haben die Gäste der Pontoniere wiederum gegen 450 Kilogramm Fische verspeist. Das Sommerwetter hat sicher ebenfalls zum Gelingen des Plauschwochenendes beigetragen.



KONKURRENZ 28 Boote waren dieses Jahr am Start zum Schlauchbootrennen. LEU

Die Grundsätze des Leitbildes bewusst leben

Roggwil Beschlüsse werden künftig auf Konformität geprüft

Der Gemeinderat von Roggwil hat sich anlässlich seiner letzten Sitzung mit der Umsetzung und der späteren Wirkungsanalyse des Leitbildes auseinandergesetzt. Eine breite Verankerung des Leitbildes ist dem Gemeinderat ein grosses Anliegen. Er will, dass die dort festgehaltenen Grundsätze im Tagesgeschäft der Behörden und der Verwaltung bewusst gelebt werden.

Künftig werden alle Beschlüsse des Gemeinderates und der Kommissionen hinsichtlich ihrer Leitbildkonformität geprüft. Sollten Beschlüsse gegebenenfalls nicht mit den Grundsätzen übereinstimmen, wäre dies zu begründen. Das Leitbild ist damit im politischen Alltag integriert. Die Leitbildkonformität der Beschlüsse wird erfasst und ausgewertet. Der Gemeinderat wird zu gegebener Zeit eine Wirkungsanalyse verfassen und diese dann der Öffentlichkeit präsentieren. (MGT)